

# GEMEINSAM STARK – FRAUENPOWER FÜR FRIEDEN IN NIGERIA

## UNTERRICHTSBAUSTEIN



### Intention und Inhalt:



Zivilcourage aus dem Glauben heraus ist kein historisches Phänomen. Auch heute setzen sich Menschen aufgrund ihrer religiösen (und humanitären) Überzeugung für mehr Menschlichkeit ein.

Anhand dreier missio-Projektpartnerinnen lernen die SuS die christlich-muslimische Fraueninitiative „Women's Interfaith Council“ kennen, die im konfliktreichen Nigeria für Frieden eintritt und dabei religiöse Vorurteile überwindet.

Ausgehend von diesem Beispiel diskutieren die SuS, inwiefern modernes prophetisches Handeln zu erkennen ist und wo in ihrem eigenen Lebensumfeld mehr Zivilcourage nötig ist.

### Zielgruppe:



Jgst. 8–12

### Zeitungfang:



3–4 Unterrichtsstunden

### Lehrplanbezug:



z. B. KR 8.2 Gymnasium

#### Kompetenz:

Die SuS identifizieren und beurteilen prophetisches Handeln in der Welt von heute und entwickeln Möglichkeiten eigenen „prophetischen Wirkens“.

#### Inhalte:

Beispiele für modernes prophetisches Handeln; eigene Möglichkeiten des Engagements vor dem Hintergrund biblischer Impulse (z. B. Zivilcourage zeigen)

### Vorwissen:



KR 7.5 Gymnasium

#### Kompetenz:

Die SuS erläutern wichtige Voraussetzungen und Kriterien für ein friedliches Miteinander zwischen Muslim:innen und Christ:innen.

#### Inhalte:

Ausbildung einer christlich begründeten Toleranz (...); Auseinandersetzung mit Dialoghemmnissen, z. B. fundamentalistische Haltungen; aktuelle Dialoginitiativen

## Stundenverlauf:

Inhalt	Methodik	Material
<p><b>Einstieg:</b> Die vier vorbereiteten Plakate liegen offen auf Tischen im Raum. Die SuS gehen umher und notieren ihre Beobachtungen und Vermutungen zu den Szenen auf den Bildern. Dabei greifen sie ggf. Notizen der Mit-SuS auf und interagieren damit in einem Schreibgespräch.</p> <p>Gemeinsame Betrachtung der Ergebnisse und Verortung der Szenen.</p>	<p>Gallery Walk mit Schreibgespräch</p>	<p>Plakate: Auf vier weiße DIN A2-Blätter wird mittig jeweils ein Foto von <b>M1</b> aufgeklebt.</p> <p>Bilderklärungen in <b>M1</b></p>
<p><b>Erarbeitung 1:</b> Die SuS lesen gemeinsam die Texte und lernen dabei die gesellschaftspolitische Realität Nigerias (M2) kennen. Darüber hinaus erfahren sie in M3 von drei Frauen aus der christlich-muslimischen Friedensinitiative „Women's Interfaith Council“.</p> <p>Als Ergänzung kann ein Ausschnitt aus dem Filmclip „Nigeria: Passion for Peace“ angesehen werden (Minute 0:00 bis 3:18). <b>Bitte beachten:</b> Nach Minute 2:03 werden z. T. verstörende Szenen gezeigt!</p> <p>Im Anschluss bearbeiten die SuS die Arbeitsaufträge (M3: 1a-d): Sie identifizieren die Herausforderungen der drei Frauen und die Relevanz ihres Glaubens für ihre Arbeit. Weiterhin versetzen sie sich durch das Schreiben von Tagebucheinträgen in eine der drei Personen.</p>	<p>LSG</p> <p>EA</p>	<p><b>M2, M3</b></p> <p>Filmclip: „Nigeria: Passion for Peace“ <a href="https://www.youtube.com/watch?v=vmzEHOBizH4">https://www.youtube.com/watch?v=vmzEHOBizH4</a></p> <p><b>M3</b> Arbeitsauftrag 1a-d</p>
<p><b>Ergebnissicherung:</b> Einzelne Tagebucheinträge werden in der Klasse vorgelesen und können gemeinsam mit Fotos der drei Frauen (s. Werbeflyer) im Klassenzimmer aufgehängt werden (ggf. digitale Pinnwand).</p> <p><b>TIPP:</b> Zur Förderung der emotional-sozialen Kompetenz lassen Sie Ihre SuS die Situation in einem kurzen Rollenspiel in Kleingruppen nachspielen. Die Tagebucheinträge helfen dabei, sich in die Rollen einzufinden.</p>	<p>LSG</p>	<p>Fotos der drei Frauen zum Aufhängen im Klassenzimmer befinden sich auf der Rückseite des Werbeflyers oder können <b>M3</b> entnommen werden.</p>
<p><b>Erarbeitung 2:</b> Kleingruppen werden gebildet – bestehend aus SuS, die die gleiche Person für ihren Tagebucheintrag gewählt haben. Gemeinsam erörtern sie, inwiefern bei ihrer Person prophetisches Handeln identifiziert werden kann.</p>	<p>KG</p>	<p><b>M3</b> Arbeitsauftrag 2, ggf. Unterlagen aus vorigen Stunden zu Merkmalen alttestamentlicher Prophetie</p>
<p><b>Ergebnissicherung:</b> Die Ergebnisse werden anschließend der Klasse vorgestellt.</p>		
<p><b>Transfer:</b> In M4 lesen die SuS, dass den Frauen des „Women's Interfaith Council“ 2021 der Aachener Friedenspreis verliehen wurde. Beim Verfassen einer Rede anlässlich der Preisverleihung drücken die SuS aus, in welcher Hinsicht auch in ihrem Lebensumfeld Mut und Engagement jedes Einzelnen nötig sind, um ein friedliches Zusammenleben zu gestalten.</p>	<p>EA</p>	<p><b>M4</b> Arbeitsauftrag 1 und 2</p>
<p><b>Abschluss:</b> Einzelne Reden werden in der Klasse vorgelesen und diskutiert.</p>	<p>LSG</p>	





© missio Aachen/Hartmut Schwarzbach





© missio Aachen/Hartmut Schwarzbach





© missio Aachen/Hartmut Schwarzbach





© missio Aachen/Hartmut Schwarzbach

**Bild 1:** Nigeria, Erzdiözese Jos, Straßenszene nahe der Moschee. Religion spielt in Nigeria eine wichtige Rolle und ist sichtbar im öffentlichen und privaten Raum.

**Bild 2:** Nigeria, Diözese Yola, Sonntagsmesse in der St. Augustine's Catholic Church. Für die Sicherheit sorgen die in Uniformen gekleideten Catholic Cadets. Die katholische Jugendgruppe innerhalb der Diözese von Sokoto sorgt für Schutz und Erste Hilfe bei religiösen Veranstaltungen, da es in der Region immer wieder zu Anschlägen auf Kirchen durch die Terrororganisation Boko Haram kommt.

**Bild 3:** Nigeria, Diözese Yola, die Überreste eines Hauses, das bei einem Angriff durch die als nomadische Hirten lebenden Fulani zerstört wurde. Hierbei wurden mehrere Häuser niedergebrannt und viele Bewohner ermordet. Der auf dem Foto abgebildete Pfarrer Moses Daniel von der Diözese Yola hält unter Lebensgefahr die Pfarrei aufrecht.

**Bild 4:** Nigeria, Diözese Yola, Hirten der Bevölkerungsgruppe Fulani treiben ihre Tiere umher. Die Suche nach Weideland wird immer schwieriger, da zum einen der Klimawandel mehr Dürre und Trockenheit in den Norden des Landes bringt. Zum anderen erheben auch die ansässigen Bauern Anspruch auf das fruchtbare Ackerland.



Nigeria liegt in Westafrika und ist mit seinen 923.768 km<sup>2</sup> ungefähr doppelt so groß wie Deutschland.

Bekannt ist das Land vor allem für seine Vielfalt. Mit seinen 250 bis 400 Volksgruppen und ca. 500 verschiedenen Sprachen leben Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe zusammen.

So gibt es z. B. die Bevölkerungsgruppe der Fulani und Hausa, die mehrheitlich im Norden des Landes leben. Im Südosten findet man hingegen v. a. die Igbo und im Südwesten insbesondere Menschen, die der Bevölkerungsgruppe Yoruba angehören.

Nigeria ist reich an Bodenschätzen wie z. B. Erdöl. Trotzdem lebt fast jede zweite Person unter der Armutsgrenze, d. h. von weniger als 2 € am Tag.

Neben der Bekämpfung von Armut gibt es weitere dringende Herausforderungen im Land:

Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram verübt im Nordosten seit Jahren verheerende Anschläge auf die dort lebende Bevölkerung. Dörfer werden niedergebrannt, Frauen und Kinder entführt. Die Gruppe gibt vor, im Namen des Islam zu handeln und lehnt jeglichen westlichen Einfluss ab. Tatsächlich versucht sie, ihre Macht zu stärken und durch Überfälle sich selbst zu bereichern.

Hinzu kommen gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen meist muslimischen Fulani-Hirten und mehrheitlich christlichen Ackerbauern. Beide Gruppen sind auf Land angewiesen, um ihr Überleben zu sichern. Die Hirten benötigen Grasland für ihre Rinder, die Landwirte bauen Nutzpflanzen für die eigene Versorgung und zum Verkauf an. Vor Jahren hat das Land ausgereicht. Heute nimmt die Desertifikation\* in der nördlichen Region Nigerias aufgrund des Klimawandels zu. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung rasant. Das führt zu mehr Menschen auf weniger fruchtbarem Land. Die Spannungen entladen sich in gewalttätigen Konflikten.

Zudem gibt es kriminelle Banden im Land, die Menschen entführen, um Geld zu erpressen.

Die Gewalttaten fördern eine Atmosphäre des Misstrauens und der Angst in der Bevölkerung. Dabei wird Religion häufig missbraucht, um die Menschen für individuelle und politische Interessen zu gewinnen.

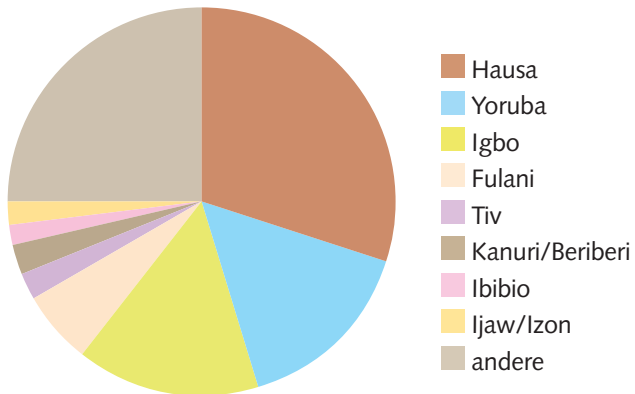
*\*Desertifikation bezeichnet den Vorgang, bei dem natürliche Ressourcen wie fruchtbarer Boden, Wasser und die Pflanzendecke durch die Übernutzung durch den Menschen beeinträchtigt bzw. zerstört werden. Die Desertifikation tritt besonders in den Trockengebieten der Erde auf. Als Folge versalzen und versanden die Böden, die Wasservorräte schwinden und die natürliche Vegetation geht zurück. Der Boden verodet und wird unfruchtbar. Der Klimawandel verstärkt das Problem, indem er zunehmende Extremwetterereignisse wie Dürren verursacht, die das Land weiter austrocknen.*



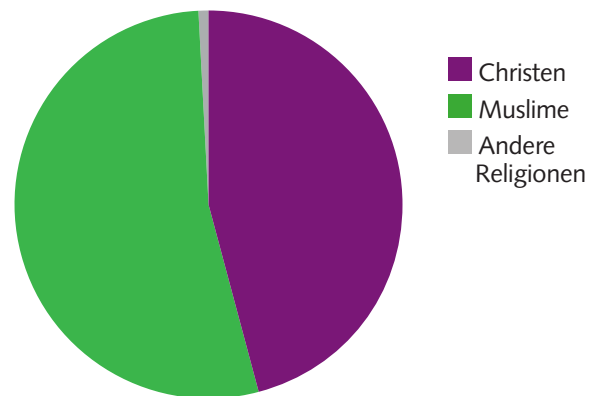


## NIGERIA

### Bevölkerungsgruppen<sup>1</sup>

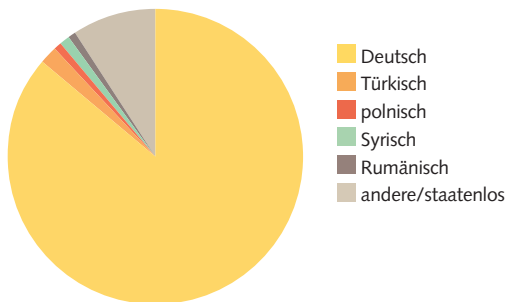


### Religionszugehörigkeit<sup>2</sup>

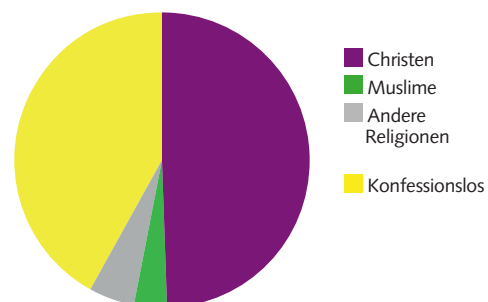


## DEUTSCHLAND

### Bevölkerungsgruppen<sup>1</sup>



### Religionszugehörigkeit<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Vgl. <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/nigeria/>; <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/germany/>

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

## Mütter für eine Kultur des Friedens

*Das Women's Interfaith Council (WIC) in Kaduna, Nigeria*



Sie wollen den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen. Ihre Religion nicht länger für Politik missbrauchen lassen. Als Frauen in Nigeria endlich ernstgenommen werden. Die christlichen und muslimischen Frauen des Women's Interfaith Council (WIC) in Kaduna haben sich zusammengeschlossen. Sie wollen nicht länger Opfer sein.

Tausende Menschen kosteten ethnisch-religiöse Konflikte im Bundesstaat Kaduna das Leben. Wo einst Menschen friedlich nebeneinander wohnten, ist das Zusammenleben heute von tiefem Misstrauen geprägt. Viele der Frauen von WIC haben selbst Kinder und Ehemänner verloren.

Gemeinsam haben sie beschlossen, die Religion soll sie nicht länger spalten. Gemeinsam wollen sie für Zusammenhalt und Frieden arbeiten.

## Gemeinsam stark

*Schwester Veronica Onyeansi OLA*



Gegenseitiges Misstrauen überwindet man am besten durch Begegnung und gute Erfahrungen. Dafür bietet WIC ein umfangreiches Programm, das Schwester Veronica Onyeansi leitet. In der interreligiösen Initiative haben sich mehr als 20 christliche und muslimische Frauenverbände zu einer Gemeinschaft aus 11.500 Frauen zusammengeschlossen. Zusammen lernen sie, Konflikte zu analysieren und friedlich zu lösen. Zum Programm gehört auch, mehr über die eigene Religion und die der anderen zu lernen.

Eigentlich kommt Schwester Veronica aus dem Süden Nigerias und hatte zuvor als Lehrerin und in der Förderung von Frauen und Jugendlichen gearbeitet. 2019 übernahm sie die Leitung des WIC.

Kurz nach ihrer Ankunft erschütterte eine Welle der Gewalt Dörfer nahe der Stadt Kaduna. Viele der Frauen von WIC verloren dabei Angehörige und ihr ganzes Hab und Gut.

Christliche und muslimische Frauen, die zuvor zusammen ein Handwerk wie Seifenherstellung oder Perlenstickerei erlernt hatten, gingen sich plötzlich aus dem Weg. „Alle sagten, wir könnten die Gruppen nicht wieder zusammenzubringen“, erinnert sich die 54-Jährige. Doch es kam anders. „Nach dem ersten Treffen gingen die Frauen nach Hause und erzählten ihren Familien: Wir haben uns gut verstanden. Wir sehen jetzt, dass diese Frauen gut sind.“ Der Weg zum Frieden ist holprig. Doch Schwester Veronica ist überzeugt, dass die Frauen ihn gemeinsam gehen können.



## Mit einer Stimme sprechen

Hajiya Amina Kazaure



Sie sprüht vor Energie und liebt das offene Wort. Hajiya Amina Kazaure, Programmkoordinatorin des WIC bringt Dinge auf den Punkt: „All die Krisen sind aus meiner Sicht nicht religiös motiviert. Tatsächlich geht es um soziale, wirtschaftliche und meist politische Interessen. Religion wird als Deckmantel genutzt.“

Im Christentum und im Islam sieht die Muslimin mehr Verbindendes als Trennendes. „Weder das Christentum noch der Islam unterstützen, dass Gläubige entmenslicht oder erniedrigt werden. Wir haben gemeinsame Werte. Sie alle führen uns zum Frieden“, sagt Amina.

Sie selbst stammt aus einer großen Familie. Ihr Vater legte Wert darauf, dass auch die Mädchen eine gute Bildung erhielten. Heute ist Amina davon überzeugt, dass muslimische und christliche Frauen gemeinsam mehr Veränderung bewirken können. Im Alltag kämpfen sie mit denselben Problemen: Armut, mangelnde Mitsprache bei Entscheidungen, Gewalterfahrungen.

„Wenn wir Frauen zusammenstehen, mit einer Stimme sprechen, können wir die wahren Konfliktursachen benennen und Probleme lösen.“ Es ist eine mühsame Aufgabe. In Kaduna hat wiederkehrende Gewalt dazu geführt, dass Christen und Muslime heute getrennt voneinander in separaten Stadtvierteln leben. Doch Amina glaubt daran, dass Frauen bei der Überwindung von Gräben eine wichtige Aufgabe zukommt: „Frauen sind Impulsgeber. Sie haben eine starke Stimme und sollten bei Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. Männer müssen das anerkennen.“

## Leidenschaft für den Frieden

Elisabeth Majinya Abuk



Für sie ist es der schrecklichste Tag ihres Lebens. Der 14. März 2014, der Tag an dem ihre Schwester ermordet wird. Die Katholikin Elisabeth Majinya Abuk ist Aktivistin, Politikerin und Mitbegründerin von WIC. Lange hatte sie mit sich gerungen, als eine irische Ordensfrau sie Jahre zuvor fragte, ob sie bei einer interreligiösen Fraueninitiative mitmache. „Gespräche mit denen? Niemals! Die sind böse“, war ihre erste Reaktion. Doch die Schwester ließ nicht locker: „Weißt du, wie viele Muslime gestorben sind? Ist nicht jedes Leben ein Geschenk Gottes?“ Da begann Elisabeth umzudenken: Sie stimmte einem Treffen zu. Schließlich war sie sogar eine der Mitgründerinnen von WIC. Eine der engagiertesten. Dann kam der Tag, an dem ihre Schwester und ihre Kinder ermordet wurden.

„Ich konnte nicht weitermachen. So traurig und wütend war ich. Es gibt keinen Grund mehr, über Frieden zu reden. Vergesst es“, erklärte sie in ihrem Schmerz. Doch die Frauen von WIC gaben nicht auf. Sie kamen zu ihr, riefen an, trösteten sie. „Die ganze Woche klingelte das Telefon, der Bischof, die Schwester, viele andere“, erzählt Elisabeth. „Schließlich war es mein Mann, der mir riet, Mut zu fassen und weiterzumachen. Ich habe eine Weile gebraucht, um mit mir ins Reine zu kommen. Es war nicht einfach. Ich akzeptiere den Willen Gottes. Ich habe eine Leidenschaft für den Frieden. Ich mache weiter.“

(Quelle: missio Aachen, Bettina Tiburzy; Fotos: Hartmut Schwarzbach/missio Aachen)

**Arbeitsauftrag:**

1. a) Erläutere die Umstände in Nigeria, die die drei Frauen dazu bewegen, sich für Frieden einzusetzen. Lies hierfür **M2**.
- b) Identifiziere die Herausforderungen, mit denen die drei Frauen kämpfen. **M3** liefert dir hilfreiche Hinweise.
- c) Welche Rolle spielt der Glaube bzw. die Religion der drei Frauen bei ihrem Engagement für Frieden?
- d) Stell dir folgende Situation vor:  
Vor Kurzem wurde wieder ein Anschlag in einem Dorf im Bundesstaat Kaduna verübt. Sieben Menschen wurden verletzt, ein Wohnhaus wurde niedergebrannt. Niemand weiß genau, wer hinter dem Anschlag steckt und aus welchem Motiv heraus die Täter gehandelt haben. Nichtsdestotrotz flammen im Dorf Gerüchte auf. Christen beschuldigen Muslime und Muslime Christen. Der Konflikt schwelt, doch noch besteht Hoffnung, die Gruppen zu besänftigen.  
  
Das Women's Interfaith Council hat deshalb eine Versammlung christlicher und muslimischer Frauen einberufen. Ziel ist es, den Konflikt zu entschärfen, falsche Gerüchte auszuräumen und zu Versöhnung, Zusammenhalt und Frieden aufzurufen. Sr. Veronica, Amina Kazaure und Elisabeth Abuk sind im Namen der Frauen-Friedensinitiative auf dem Weg ins Dorf.  
  
Versetze dich in eine der drei Frauen und schreibe einen Tagebucheintrag aus der Ich-Perspektive für diese Person.  
  
Folgende Fragen können dir dabei helfen: Was geht der Person angesichts der bevorstehenden Aufgabe durch den Kopf? Welche Gefühle könnte sie aufgrund eigener Erlebnisse haben? Was möchte sie auf jeden Fall in der Versammlung deutlich machen?
2. Diskutiere mit deinen Mitschüler:innen, inwiefern man bei der von dir gewählten Person prophetisches Handeln erkennen kann. Findet gemeinsam Pro- und Contra-Argumente und entscheidet euch für eine Position. Begründet diese. Beachtet dabei auch die Merkmale alttestamentlicher Prophetie.



Am 13. November 2021 wurde den drei Frauen des „Women's Interfaith Council“ der Aachener Friedenspreis verliehen. Er ist eine besondere Auszeichnung für Personen und Gruppen, die sich für den Frieden in Deutschland und weltweit einsetzen. Als Bürgerinitiative ist er 1988 ins Leben gerufen worden und wird seither jährlich verliehen.



Das Foto zeigt die Preisträgerinnen aus Nigeria mit Vertreter:innen von missio Aachen. Die Frauen-Friedensinitiative in Nigeria wird von missio Aachen unterstützt. Das katholische Hilfswerk verbessert zusammen mit kirchlichen Projektpartner:innen in Afrika, Asien und Ozeanien die Lebensqualität und Perspektiven der Menschen vor Ort. Foto: Hartmut Schwarzbach/missio Aachen

### Arbeitsauftrag:

In der Gründungserklärung des Aachener Friedenspreises heißt es:

„Wir wollen daher Frauen, Männer oder Gruppen würdigen und vorstellen, die von „unten her“ dazu beigetragen haben, der Verständigung der Völker und der Menschen untereinander zu dienen sowie Feindbilder ab- und Vertrauen aufzubauen. Wir wollen Menschen ehren, [...], wenn sie Frieden gestiftet haben durch Gerechtigkeitssinn, Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft (auch Feinden gegenüber) [...].“

Zitiert nach <https://www.aachener-friedenspreis.de/ueber-uns/>

1. Erkläre, was mit „von unten her“ in diesem Kontext gemeint ist?
2. Schreibe eine Rede für die Preisverleihung, in der du einerseits das Engagement der drei Frauen würdigst und andererseits ausdrückst, wo es in deiner eigenen Umgebung (Schule, Stadt, Nachbarschaft, Freundeskreis etc.) die Hilfsbereitschaft und den Einsatz eines jeden braucht, um das Zusammenleben friedlicher und gerechter zu machen.